

Das Tibetische Zentrum wird 25

Das Tibetische Zentrum wird am 26. April 2002 25 Jahre alt. Wir haben das Jubiläum zum Anlass genommen, einige Stimmen zum Tibetischen Zentrum einzuholen. Im Folgenden kommen Menschen zu Wort, die auf die eine oder andere Weise mit dem Verein verbunden sind: sei es als Geistlicher Leiter, Student oder Mitglied im Interreligiösen Dialog



„Am 26. April feiert unser Dharma-Zentrum sein 25-jähriges Bestehen. Sicherlich werden einige Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift zur Jubiläumsfeier kommen, die am 23. Juni 2002 in Semkye Ling/Lünzen stattfinden wird. Dort werde ich noch Näheres zu unserer Arbeit in den letzten 25 Jahren sagen.“

An dieser Stelle möchte ich vor allem die Mitglieder und Studenten herzlich einladen, an dieser Feier teilzunehmen und sich den Termin fest vorzumerken. Die Mitglieder, die das Tibetische Zentrum durch praktische Hilfe und finanzielle Zuwendungen unterstützen, sollten die Gelegenheit nutzen, um selbst zu sehen, welche Wirkungen Ihr Beitrag hervorgebracht hat. Natürlich sind auch andere Freunde des Vereins eingeladen sowie diejenigen, die das Zentrum noch nicht so lange kennen.

Wir sollten uns an diesem Punkt fra-

gen, was in der Zwischenzeit geschehen ist und wie wir das Zentrum in der Zukunft verbessern und stabilisieren können. Laut Satzung hat sich das Tibetische Zentrum zum Ziel gesetzt, denjenigen, die sich für den Buddhismus interessieren, den Dharma näher zu bringen. Darum drehen sich all unsere Bemühungen. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, Möglichkeiten anzubieten, damit Menschen den tibetischen Buddhismus kennenlernen, studieren und praktizieren können.

Den Buddhisten unter Ihnen, die über viele Jahre Erfahrungen mit dem Dharma gemacht und ihn studiert haben, möchte ich sagen, wie wichtig es ist, dass Sie über Wege und Mittel nachdenken, wie Sie langfristig Ihre Kenntnisse und Erfahrungen vertiefen und eine stabile Praxis aufbauen können. Zwei Seiten gilt es zu beachten: das Studium und die Praxis. Das ist es, was wir im Zentrum anbieten: Studium und Praxis des Buddhismus.

Darüberhinaus leistet das Zentrum seit seiner Gründung Hilfe für die tibetischen Flüchtlinge, aber erst einige Jahre nach meiner Ankunft 1983 entstand die Flüchtlingshilfe-Abteilung mit den Patenschaften und anderen Projekten. Seitdem hat sich der Verein nach besten Kräften auch auf diesem karitativen Gebiet bemüht. Gemessen an den knappen personellen Ressourcen, denke ich, dass wir auch hier Beachtliches geleistet haben.

Die Gespräche und Kontakte, der Erfahrungsaustausch mit anderen Religionen und den verschiedenen buddhistischen Traditionen haben aus

meiner Sicht viel Nützliches bewirkt. Insbesondere der Interreligiöse Dialog, dem wir einige Aufmerksamkeit geschenkt haben, hat Nutzen gebracht. Das gleiche trifft auf den Austausch mit den verschiedenen Wissensgebieten und Disziplinen der hiesigen Kultur zu, wie z.B. den Dialog mit Psychotherapeuten; auch dieser hat sich als relativ nützlich erwiesen. Ein echter Dialog entsteht, wenn man eine gemeinsame Basis und ein Verständnis füreinander hat. Auf diesem Gebiet gibt es noch einiges zu verbessern und zu vertiefen. Und ich hoffe, dass sich in der Zukunft dadurch ein noch größerer Nutzen ergeben wird.“

Geshe Thubten Ngawang, 71, seit 1979 Geistlicher Leiter des Tibetischen Zentrums.



„Für mich ist das Tibetische Zentrum eine Insel – in einer Zeit, in der es schwer ist, solche Orte der geistigen Entwicklung zu finden. Ich finde es schön, dass ich dort so viele unter-

schiedliche Menschen treffe, die alle an ihrer inneren Entwicklung interessiert sind. Denke ich an das Tibetische Zentrum, kann ich es schwer auf einen Nenner bringen. Für mich beinhaltet es aber besonders den Beitrag von so vielen Menschen, die es ermöglicht haben, sowie der Unterricht und die Arbeitskreise.“

Jens Grotefendt, 29, Krankenpfleger, Student im Tibetischen Zentrum.



„Das Tibetische Zentrum in Hamburg ist ein Licht für unsere Stadt: kein grelles Scheinwerfer- oder Neonlicht, vielmehr ein warmes, ein wärmendes, ein erhellendes Licht, das in die Herzen von Menschen dringt, ohne aufdringlich zu sein. Ich habe durch das Tibetische Zentrum viel über das erfahren, was Buddhisten wichtig ist und bin in meinen eigenen theologischen Überlegungen und meinem Glaubensleben stark inspiriert worden.“

Dieses Zentrum ist ein wichtige Instanz für die Erleuchtung von Herz, Sinn und Verstand. Ich habe dies selbst erlebt und weiß die Gastfreundschaft der Menschen in diesem Zentrum zu schätzen. Hierfür danke ich besonders Geshe Thubten Ngawang und Oliver Petersen, aber auch allen anderen ganz aufrichtig, die ich aus dem Tibetischen Zentrum kennengelernt habe.“

Wolfram Weiße, 56 Jahre, Professor für Religionspädagogik und ökumenische Theologie an der Universität Hamburg, seit langem in engem Kontakt zum Tibetischen Zentrum im Rahmen des Interreligiösen Dialogs und interkulturellen Religionsunterrichts.



„Im Tibetischen Zentrum treffen wir auf eine einzigartige Geistesschulungstradition, die vernünftig und praxisbezogen ist. Ich hatte die Gelegenheit, diese aus erster Hand kennenzulernen, weil ich Tibetisch lernte und durch die Unterstützung vieler Menschen in der Gemeinschaft des Tibetischen Zentrums leben konnte. Mit den tibetischen Lamas wie Geshe Rabten und Geshe Thubten Ngawang, für die ich übersetzen durfte, habe ich Menschen getroffen, die den Dharma nicht nur lehren, sondern auch verkörpern. Mein Wunsch ist, dass wir auch in Zukunft eine lebendige Gemeinschaft haben werden und jüngere Menschen mit dem Reichtum dieser Tradition in näheren Kontakt kommen.“

Christof Spitz, 46, seit 1981 Tibetisch-Übersetzer im Tibetischen Zentrum.



„Das Tibetische Zentrum besteht für meine Frau und mich vor allem in den Menschen, die es tragen: allen voran Geshe-la mit seiner liebevollen Herz-

lichkeit und Carola Roloff, die so klar und geradlinig in ihrem Denken und Handeln ist. Und ich denke an den selbstlosen Einsatz, die Loyalität und die Kompetenz der Nonnen, Mönche und derer, welche das Ordensgelübde zurückgegeben haben; schließlich und nicht zuletzt denke ich an das stille, freundliche Wirken aller Mitarbeiter.“

Ohne sie alle kann ich mir das Tibetische Zentrum nicht vorstellen. Alle zusammen haben an dem Haus gebaut, das so vielen Menschen Geborgenheit und Hilfe gibt. Die beispielhafte Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums hat dafür gesorgt, dass die gesundheitlichen und hygienischen Verhältnisse in den tibetischen Klöstern Südindiens einen für Indien hohen Standard erreicht haben.“

Dr. Asshauer, 68, bis 1998 niedergelassener Internist; Freund und gelegentlicher Mitarbeiter des Tibetischen Zentrums.



„Im Tibetischen Zentrum wohnt mein Wurzellehrer. Deswegen bedeutet es mir sehr viel. Mein Lehrer ist so wichtig, weil seine Rede Buddha-Dharma ist. Der Buddha-Dharma ist von süßem Geschmack, weil er mich aus der Bitterkeit des saṃsārischen Leidens in die Glückseligkeit führt, in die Glückseligkeit der Buddhaschaft. Aus diesem Grund ist auch das Tibetische Zentrum süß, auch wenn zehntausend saṃsārische Bitterkeiten sich um Haus und Hof versammeln: Es gibt keinen besseren Ort im Daseinskreislauf als das Tibetische Zentrum.“

Sönam Chökyi, 53, Ärztin, seit 1995 Nonne im Tibetischen Zentrum.



„Das Tibetische Zentrum hat seit seiner Gründung vielen Menschen eine Möglichkeit gegeben, sich mit dem Buddhismus zu beschäftigen und für sich selber und sein Leben Vorteile daraus zu ziehen. Ich verfolge diese Entwicklung seit Anbeginn und habe im Laufe der Zeit immer wieder festgestellt, dass sich das Zentrum für die Leute bewährt hat.“

Irmtraut Wäger, 82 Jahre, Rentnerin, Ehrenmitglied und Vorsitzende der Deutschen Tibethilfe e.V.

im Westen zu etablieren, haben gute Früchte hervorgebracht.

Umfangreiche Studienangebote, tiefgründige Belehrungen, profunde Meditationsanleitungen, Tröstung, Rat und Unterstützung; von all dem dürfen ich und viele Schüler und Schülerinnen jetzt profitieren. Der Inhalt der Lehren besteht aus Weisheit und Güte und wird in einem überreichen Maße verschenkt. Weisheit bedeutet eine völlig andere Form, sich Wissen anzueignen, als ich es bisher in meinem Leben gewohnt war. Es hat mein Leben verändert, reicher, tiefer und stabiler gemacht. Dafür möchte ich mich herzlichst bedanken bei all jenen Menschen, die so unermüdlich dazu beigetragen haben, dieses Zentrum zu gründen, aufzubauen und zu erhalten. Insbesondere gilt meine tiefe Wertschätzung meinem Lehrer, Geshe Thubten Ngawang, der mir und allen Dharma-Freunden einen Zugang zu einer anderen Welt eröffnet hat.“

Brigitte Timel-Haas, 54, Psychologin und Psychotherapeutin aus Wien, kam vor einem Jahr nach Hamburg, um im Tibetischen Zentrum zu studieren.

heit und Aufmerksamkeit. Und da ist die große und überzeugende Weisheit, die Geshe-la durch das, wie er ist, und durch gelegentlich auch humorvolle Art, in der er seine Unterweisungen vorträgt, ausstrahlt. Jeder Besuch im Tibetischen Zentrum ist eine Bereicherung und ein Brückenschlag zur Verständigung über unterschiedliche Glaubensverständnisse hinweg.“

Olaf Schumann, 63 Jahre, Pastor, Professor für Missions- und Religionswissenschaft an der Universität Hamburg und Mitglied des von ihm mitbegründeten Interreligiösen Dialogs.



„Die Menschen müssen heutzutage immer mehr Informationen aufnehmen und Veränderungen in immer kürzerer Zeit verkraften. Das führt zu Stress, Druck und dem Empfinden, wie in einem „Hamsterrad“ zu laufen. Viele suchen daher einen Ausgleich: Ruhe, Besinnlichkeit und Sinn. Hier bietet das Tibetische Zentrum eine authentische Übertragung einer der ältesten und tolerantesten Religionen der Welt. An der Entwicklung des Tibetischen Zentrums in den letzten 25 Jahren kann man ablesen, dass es hier nicht um „Esoterik zum Geldverdienen“ geht, sondern gelebte Spiritualität, getragen von dem Wunsch, dass es den Menschen langfristig gut gehen möge.“

Michael Arpe, 39, Aktienberater, Präsident des Tibetischen Zentrums.



„Inmitten einer Welt von hektischer Betriebsamkeit, Wettbewerb und Gewalttätigkeit befindet sich in einem Garten ein Haus und ein Tempel – eine Oase von Ruhe, Frieden, Freude und spiritueller Kraft. Die Bemühungen einer 25-jährigen unermüdlichen und wahrscheinlich auch Kräfte zehrenden Tätigkeit, die authentischen Lehren des Mahāyāna-Buddhismus



„Für mich ist es immer wieder eine schöne Gelegenheit, wenn wir mit der „Arbeitsgemeinschaft Interreligiöser Dialog.“ in das Tibetische Zentrum gehen. Die liebevolle Pflege des Äußeren, die gewiss etwas exotische, aber auch Wärme und Stille ausstrahlende Ornamentik und die Menschen dort, besonders Geshe Thubten Ngawang, beeindrucken durch ihre Bescheiden-